Don Quichotte erklimmt die Bühne in Teutschenthal

THEATERPROJEKT Mit dem Mut des Unentwegten wagt sich ein 66-Jähriger an die Rolle seines Lebens. Die Zuschauer erwartet ein Spektakel von seltener Intensität.

VON RALF BÖHME

TEUTSCHENTHAL/MZ - Es dauert eine Weile, bis der Mann in Fahrt kommt. Einmal in Bewegung, hält ihn aber niemand mehr auf. Don Quichotte in Teutschenthal steigt dazu nicht einmal auf ein Pferd. Der Held erklimmt die kleine Bühne des Teutschen Theaters. In der Hauptrolle ist Wolfgang Lazarus zu erleben. Premiere hat das 90-Minuten-Stück am Samstag, 28. November.

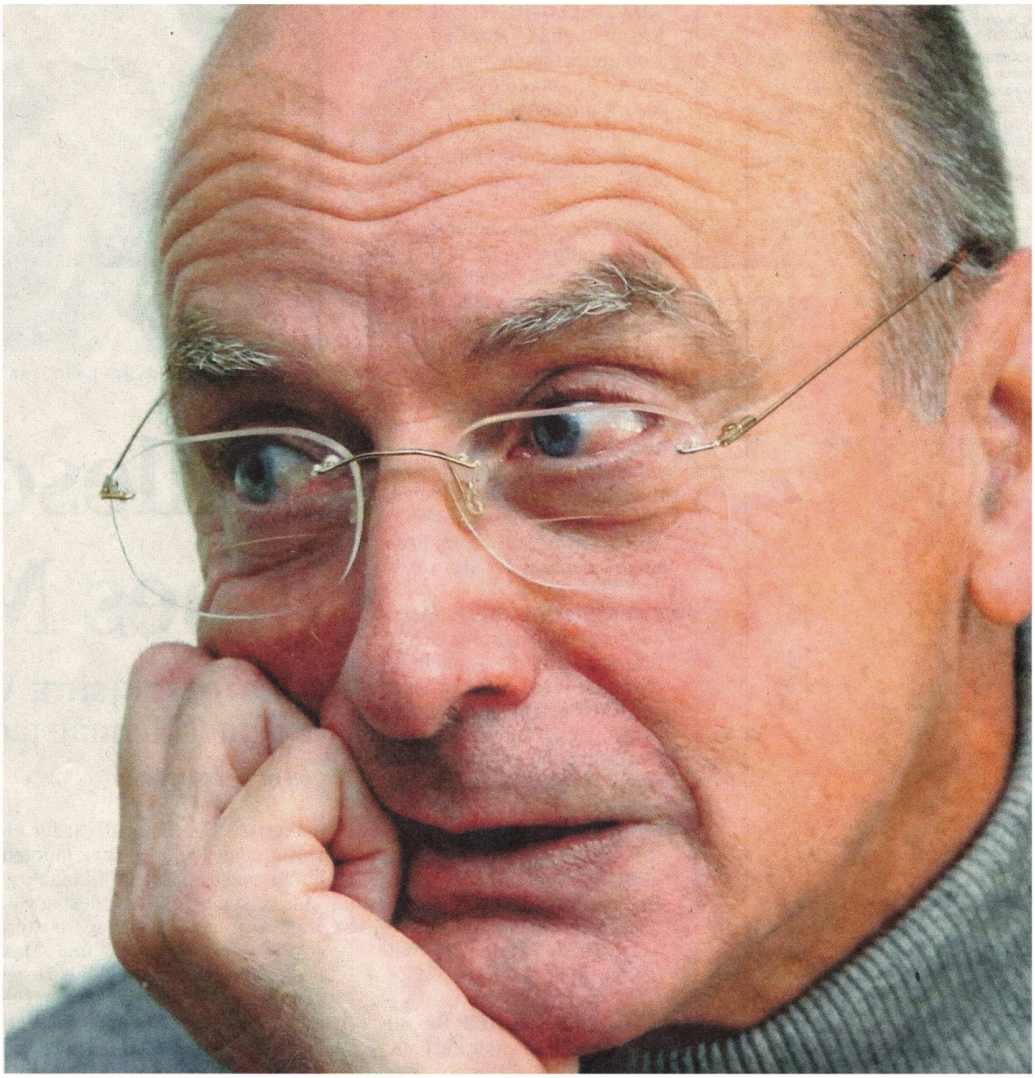
Das Stück beruht auf der Geschichte des Spaniers Miguel Cervantes. Vor über 400 Jahren zu Papier gebracht, gibt es mittlerweile unzählige Bearbeitungen. In diesem Falle greift die Truppe auf eine Fassung des russischen Schriftstellers Michail Bulgakow zurück.

> „Wie oft fühle ich mich als Ritter, doch ohne Macht."
>
> *Wolfgang Lazarus*
> *Darsteller*

Wer die Proben in der Teutschenthaler Märkerstraße 13 miterlebt, ahnt: Diese Rolle ist dem 66-jährigen Amateur auf den Leib geschrieben. Sein Auftritt vermittelt nicht nur den Eindruck, dass da jemand viel Zeit und Übung investiert. Die Intensität der Worte und der Körpersprache machen es dem Zuschauer deutlich: Lazarus ist Don Quichotte.

So eine Rolle, sagt der Schauspieler, könne man nicht losgelöst von eigenen Erfahrungen spielen. „Wie oft fühle ich mich als Ritter, doch ohne Macht." Das beginne im Alltäglichen und reiche bis zu grundsätzlichen Fragen. Dass ihn Regisseur Armin Mechsner ihn dabei nicht gegen Windmühlenflügel kämpfen lässt, findet Lazarus gut. „Heute ist es die Macht der Panzer und Kanonen, die Don Quichotte nicht zur Ruhe kommen lässt." Das sei auch eine Herausforderung an Kunst als Gegenstück zu jeglicher Gewalt.

Lazarus sieht sich immer wieder in dieser Erkenntnis bestätigt. Begonnen habe das wohl schon in den fünfziger Jahren an der Palucca-Tanzschule in Dresden. „Mit dem Marschieren als Sinnbild soldatischem Gehorsams kann ich nichts anfangen." Diese Haltung bestimmt auch später seine Arbeit als Tanzpädagoge in Leipzig. Und seitdem sich Lazarus nach schwerer Krankheit wieder unter Leute wagt, sucht der Hallenser erneut nach Antworten abseits der Normen. Fotografie, Malerei und Keramik sind inzwischen gleichfalls sein Metier.



Zweifelnd, nachdenklich und manchmal angriffslustig - Wolfgang Lazarus vor der Probe. FOTO: GÜNTER BAUER

Was ist schon normal? Diese Frage ist zugleich das Motto, unter das der umtriebige Pensionär seine Arbeiten stellt. So werden auf der einen Seite reale Zustände festgehalten, an die sich mancher im Laufe der Zeit vielleicht gewöhnt - Ruinen beispielsweise. Auf der anderen Seite gibt er Dingen die Form, die so sicher nicht zu finden sind - unter anderem vorchristliche Gottheiten.

All das muss warten, wenn das Theater ruft. Jeden Donnerstagabend ist eine Probe angesetzt, an der Seite der Mitstreiter der ersten Stunde - Christa Wurbs und Ralph-Peter Borchert. Ein gutes Dutzend anderer Mimen und dienstbarer Geister sorgen für Leben im Theater. Auf der Bühne kann ihn nichts und niemand schrecken. Dort überlebt Lazarus selbst den Tod, erst in Tschechows „Möwe" und nun im „Don Quichotte". Die Fitness, um die Eskapaden des Schauspieler-Lebens zu bestehen, erarbeitet sich der Rentner auf dem Laufband und an Kraftmaschinen.

PREMIERE

Start in den Advent

Freunde des Teutschen Theaters Teutschenthal sollten sich Samstag, 28. November, vormerken. Um 20 Uhr beginnt die Premieren-Vorstellung von „Don Quichotte". Die Aufführung dauert etwa 90 Minuten, unterbrochen von einer Pause. Danach gibt es noch eine zünftige Premierenfeier. Ein weiteres Mal ist das Stück am 11. Dezember zu erleben. Die folgenden Auftritte sind für den Januar geplant. Das Theater befindet sich in der Märkerstraße 13.